

**Ein Stück
Arbeit.**

arbeit plus

arbeit plus

Wirkungs bericht

arbeit plus – Soziale Unternehmen Österreich
Herklotzgasse 21/3
1150 Wien

arbeit 

Konzeption & Datenerhebung:
ZSI - Zentrum für Soziale
Innovation GmbH
Linke Wienzeile 246
1150 Wien

Design: 101
Druck: derDruck

S. 9	Vorwort
S. 15	Einleitung
S. 21	Arbeitsmarktdaten
S. 29	Soziale Unternehmen in Zahlen
S. 45	Evaluation Aktiver Arbeitsmarktpolitik
S. 49	Der Impact Sozialer Unternehmen
S. 55	Zukunftsthemen
S. 61	Quellenverzeichnis

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren!
Liebe Kolleg*innen!

Wirkungsorientierung, Impact, Outcome, Output. Viele Begriffe versuchen, den Wert einer Arbeitsleistung bzw. eines Mitteleinsatzes abzubilden. Das gilt umso mehr in jenen Bereichen, in denen öffentliche Gelder zum Einsatz kommen. Im Sinne der Transparenz und Legitimität von Maßnahmen und Ausgaben im Auftrag der öffentlichen Hand, ist das eine begrüßenswerte Entwicklung der letzten Jahre. Wirkungsorientierung schafft Vertrauen in (politische) Systeme und einen messbaren Rahmen für verantwortungsvolles Wirtschaften, bietet Mitarbeiter*innen, Förder- und Auftraggeber*innen eine Orientierung und gibt Organisationen und Unternehmen Impulse für Weiterentwicklungen.

Auch die Sozialen Unternehmen von arbeit plus erhalten für ihren arbeitsmarktpolitischen Integrationsauftrag, d.h. für die Beratung und Begleitung, für die Qualifizierung und für die Beschäftigung von Menschen, die es am Erwerbsarbeitsmarkt besonders schwer haben, verschiedene Mittel und Förderungen – insbesondere aus dem Bundesbudget der aktiven Arbeitsmarktpolitik (durch das Arbeitsmarktservice), aus den Budgets der Bundesländer und dem Europäischen Sozialfonds (ESF). Die mit diesen Mittel verbundene Zielerreichung wird dabei zum größten Teil an wenigen Indikatoren gemessen. Im Vordergrund steht die Integrationsquote, d.h. die Anzahl der erfolgreichen Vermittlungen in ein Arbeitsverhältnis bzw. die Anzahl der weiterführenden Schulungen sowie die Zufriedenheit der Kund*innen. Das sind zweifellos zentrale Ziele, die auch unser Selbstverständnis als Soziale Unternehmen prägen. Denn arbeit plus steht mit seinen Mitgliedern seit seiner Gründung vor mittlerweile 35 Jahren für einen sozial inklusiven Erwerbsarbeitsmarkt und

das Recht auf gute Arbeit und Existenzsicherung für alle. Aber decken diese Zielindikatoren tatsächlich das gesamte Spektrum und vor allem die längerfristige Wirkung von Sozialen Unternehmen ab? Gibt es Wirkungsdimensionen, die bei dieser Messung unberücksichtigt bleiben, aber dennoch gesellschaftlichen Wert haben?

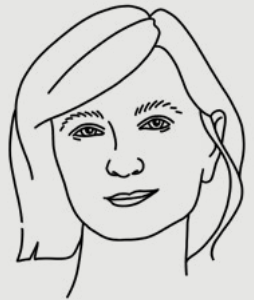
Als Netzwerk von Sozialen Unternehmen möchten und müssen auch wir uns der Transparenz und der Qualitätssicherung durch eine Wirkungsorientierung stellen. Mit diesem ersten Wirkungsbericht starten wir daher einen Prozess, bei dem es nicht nur um die bundesweite Erhebung jener Zielindikatoren geht, die wir für die arbeitssuchenden Menschen in diesem Land und durch Förderverträge und Leistungsvereinbarungen tagtäglich in – so zeigt auch dieser Bericht – hoher Qualität, Verantwortung und Verlässlichkeit erbringen. Wir starten mit dem ersten arbeit plus Wirkungsbericht insbesondere den so wichtigen internen und externen Austausch darüber, welche weiteren Wirkungsdimensionen für Arbeitssuchende, für Soziale Unternehmen und für die Gesellschaft relevant und sinnvoll sind.

Qualitative Erhebungen zeigen sehr vielfältige Wirkungsdimensionen von Sozialen Unternehmen: Es geht um Armutsvermeidung und soziale Teilhabe von benachteiligten Menschen, es geht um die Bewertung von Sorgearbeit und Geschlechtergleichstellung am Erwerbsarbeitsmarkt, es geht um die ökologische Verantwortung und die Verortung in Systemen der Kreislaufwirtschaft, es geht um regionale Entwicklung, um Kooperationen mit Gemeinden und Wirtschaftspartner*innen und es geht nicht zuletzt um die Einbettung in ein größeres Rahmensystem von verantwortungsvollem Wirtschaften, wie etwa die Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen. All das sind Wirkungsbereiche, die die Arbeit der Sozialen Unternehmen seit Jahrzehnten

auszeichnen, aber bislang noch nicht systematisch und sichtbar erhoben wurden. Es sind aber auch Wirkungsdimensionen, deren Messung durch Indikatoren im Austausch mit Expert*innen zum Teil erst am Anfang steht.

Mit diesem ersten Bericht wagen wir uns auf den verwinkelten, aber sehr lohnenswerten Pfad der Wirkungsmessung. Wir nehmen damit als Netzwerk von Sozialen Unternehmen unsere Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und unserer Umwelt, unseren Förder- und Auftraggeber*innen, aber vor allem auch gegenüber jenen Menschen in diesem Land wahr, die es besonders schwer am Erwerbsarbeitsmarkt haben. Für sie möchten wir bestmöglich wirken.

Sehr herzlich,



Manuela Vollmann
Vorstandsvorsitzende
arbeit plus



Schifteh Hashemi
Geschäftsführerin
arbeit plus

Einleitung

Erwerbsarbeitslos zu sein bedeutet oft „viel Arbeit“ und kann auf Dauer sehr belastend wirken – sowohl auf psychischer, als auch auf existenzieller und physischer Ebene. Bewerbungen schreiben, Absagen erhalten, sich in der komplexen Welt der Job- und Qualifizierungsangebote zurechtfinden und mit weniger Geld auskommen zu müssen, das Gefühl, nicht dazu zu gehören, ... – all diese Aspekte belasten nicht nur die Betroffenen selbst und machen sie unter Umständen auch krank, sondern nehmen auch starken Einfluss auf deren Umfeld und letztendlich auf die Gesellschaft als Kollektiv. Die Sozialen Unternehmen im Netzwerk von Arbeit plus begleiten Menschen auf ihrem Weg zurück ins Erwerbsleben. Mittels Beratung, Qualifizierung und geförderter Beschäftigung unterstützen sie die Menschen, denen der Einstieg in den Arbeitsmarkt erschwert wird und wirken dabei in vielerlei Hinsicht: Sie sind lokal verankerte Arbeitgeber*innen und fixe Bestandteile regionaler Infrastrukturen. Sie bieten Menschen einen Arbeitsplatz und somit – oft nach langer Zeit wieder – die Möglichkeit zu sozialer Teilhabe. Von den Angeboten Sozialer Unternehmen profitieren neben jenen Menschen, die von ihnen beraten, qualifiziert und beschäftigt werden, auch zufriedene Kund*innen, die regionale Wirtschaft, und letztlich wir alle.

Der vorliegende Wirkungsbericht basiert auf einer 2018 für die Zahlen aus dem Jahr 2017 durchgeführten Erhebung, an der sich 111 der 200 Sozialen Unternehmen im Netzwerk von arbeit plus beteiligt haben. Er zeigt die vielfältigen Wirkungen und Tätigkeitsfelder Sozialer Unternehmen: Sie sind in allen Bundesländern aktiv, die Branchen, in denen sie sich betätigen, reichen von Dienstleistungen wie Grünraumbewirtschaftung oder Gastronomie über Recycling und ReUse bis hin zu Beratung und Training. Neben einer Überzahl an bereits seit mehreren Jahrzehnten etablierten Unternehmen gibt es immer wieder neu konzipierte, innovative Projekte, die am Puls der Zeit neue Wirkungsfelder erschließen.

Soziale Unternehmen zeigen vielfältige Wirkung. Für die Erfassung dieser Wirkung orientieren wir uns an den Kategorien der Wirkungsmessung Output, Outcome und Impact.

Output: Die Leistungen Sozialer Unternehmen sind vielfältig und meist mit ökonomischen Kennzahlen verbunden. Was wurde überhaupt produziert? Welche Dienstleistungen wurden angeboten? Wurden diese Angebote von den Zielgruppen gut angenommen?

Outcome: Die von Sozialen Unternehmen erzielten Ergebnisse für die Menschen sind eine wesentliche Komponente für deren Wirkung: Inwieweit hat sich durch das Angebot die Lebenslage der Zielgruppen verbessert? Haben die Menschen aus den Zielgruppen neue Fähigkeiten erlernt, sich neues Wissen angeeignet? Hier geht es um die finanzielle Situation genauso wie psychische Stabilität, neue Kompetenzen oder ein gefestigteres soziales Umfeld.

Impact: Soziale Unternehmen wirken für die gesamte Gesellschaft positiv. Die starke regionale Verankerung der Sozialen Unternehmen dort, wo sie tätig sind, ist dafür ein wichtiger Indikator.

Arbeitsmarkt daten

Ein turbulentes Jahrzehnt: Arbeitsmarktkennzahlen 2010-2019



Staatliche Ausgaben für Arbeitslosigkeit & Arbeitsmarktpolitik

Die staatlichen Sozialausgaben sind in den vergangenen 10 Jahren leicht gestiegen und betragen 2019 rund 113 Milliarden Euro, das sind 29% des Bruttoinlandsprodukts im selben Jahr. Die Ausgaben für Arbeitslosigkeit beinhalten sowohl Ausgaben für Arbeitslosengeld als auch für Maßnahmen der Aktiven Arbeitsmarktpolitik. Sie sind im Zeitraum zwischen 2010 und 2019 vergleichsweise konstant geblieben und zuletzt auch leicht gesunken. Insgesamt machen sie also einen immer geringeren Teil der Sozialausgaben aus. Im Jahr 2019 lagen die Ausgaben für Arbeitslosigkeit bei rund 6 Milliarden Euro und machten etwas mehr als 5% aller Sozialausgaben aus.

	Sozialausgaben insgesamt in Mio. Euro	Ausgaben für Arbeitslosigkeit in Mio. Euro	Anteil Ausgaben für Arbeitslosigkeit in %
2010	85.272	4.799	5,63%
2011	86.972	4.514	5,19%
2012	90.362	4.649	5,15%
2013	93.346	5.095	5,46%
2014	96.676	5.391	5,58%
2015	100.136	5.668	5,58%
2016	103.756	6.042	5,82%
2017	105.882	6.042	5,82%
2018	109.283	6.130	5,61%
2019	112.829	6.006	5,32%

Der österreichische Arbeitsmarkt ist seit 2010 geprägt von der langsamen Erholung nach der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09. Bis 2015 stieg die Arbeitslosigkeit jährlich an, erst danach wurde wieder ein Sinken der Arbeitslosigkeit verzeichnet. Gleichzeitig stieg die Zahl der Erwerbstätigen kontinuierlich an. Mit mehr als 4,35 Millionen Erwerbstätigen im Jahr 2019 beteiligen sich fast 350.000 mehr Menschen am Arbeitsmarkt als noch 2010.

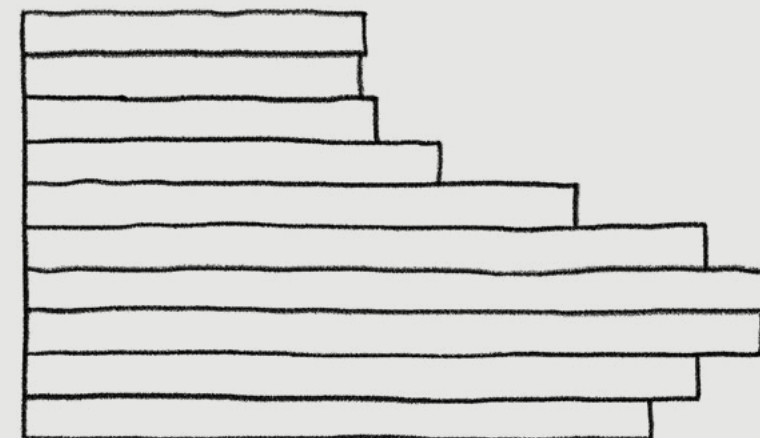
Anstieg der Langzeitbeschäftigungslosigkeit während der Wirtschaftskrise

	Vorgemerkte Arbeitslose	Erwerbstätige	Arbeitslosenquote nach AMS Definition
2010	250.782	4.016.001	6,9%
2011	246.702	4.052.001	6,7%
2012	260.643	4.084.001	7,0%
2013	287.206	4.104.001	7,6%
2014	319.357	4.112.001	8,4%
2015	354.332	4.148.000	9,1%
2016	357.313	4.220.000	9,1%
2017	339.976	4.260.001	8,5%
2018	312.107	4.319.000	7,7%
2019	301.328	4.354.001	7,4%

Während der Wirtschaftskrise 2008/09 und in den Jahren danach kam es zu einem deutlichen Anstieg von Langzeitbeschäftigungslosigkeit. Als langzeitbeschäftigungslos gelten all jene, die seit mehr als 12 Monaten beim AMS vorgemerkt sind. Kurzzeitige Unterbrechungen von weniger als 62 Tagen, beispielsweise durch Schulungen oder Praktika, fließen nicht in die Berechnung mit ein. Im Jahr 2010 waren 73.902 Menschen langzeitbeschäftigungslos, im Jahresschnitt 2019 waren es mehr als 135.000. Von diesen 135.000 Menschen waren mehr als 98.000 langzeitbeschäftigungslose Arbeitslose, also beim AMS als arbeitssuchend gemeldet und dementsprechend auf der Suche nach einer neuen Beschäftigung. Damit war im Jahr 2019 fast jede*r dritte Arbeitslose langzeitbeschäftigungslos. Die relative Erholung am Arbeitsmarkt kam bei dieser Gruppe nicht an. Im Gegenteil, Langzeitbeschäftigungslosigkeit verfestigt sich immer mehr.

Langzeitbeschäftigungslose

2010	73.902
2011	73.629
2012	76.358
2013	89.826
2014	119.424
2015	147.601
2016	162.058
2017	160.490
2018	145.458
2019	135.133



Arbeitsmarkt in der Corona-Krise

Die Corona-Krise hat auch den österreichischen Arbeitsmarkt auf den Kopf und vor große Herausforderungen gestellt. Im April 2020 waren mehr als 570.000 Menschen beim AMS als arbeits-suchend gemeldet oder nahmen an Schulungen teil. Das ist der höchste Wert in der Geschichte der Zweiten Republik. Seitdem und mit Stand September 2020 entspannt sich die Lage wieder leicht und die Arbeitslosigkeit geht zurück, ist aber noch weit vom Vorkrisenniveau entfernt. Die Erfahrung aus der letzten Krise zeigt, dass die Gefahr der Verfestigung von Arbeitslosigkeit groß ist. Das gilt insbesondere für Menschen, die bereits vor der Krise arbeitslos waren und Schwierigkeiten hatten, einen neuen Job zu finden. Betroffen sind vor allem Ältere, aber auch Migrant*innen, Frauen und seit der Krise vermehrt auch junge Erwachsene. Im September 2020 gab es bereits wieder beinahe 160.000 Langzeitbeschäftigungslose, das sind um 12% mehr als im Juni des Vorjahres. Davon waren rund 121.000 Personen beim AMS als arbeitssuchend gemeldet, galten also als langzeitbeschäftigungslose Arbeitslose. In dieser Gruppe ist der Anstieg mit 27,9% gegenüber dem September 2019 nochmals deutlicher. Ein weiterer Anstieg in den nächsten Jahren ist ohne politisches Gegensteuern zu befürchten.

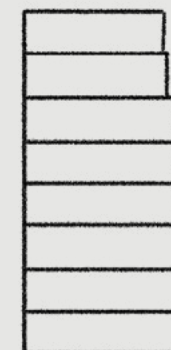
Arbeitslose & Schulungsteilnehmer*innen

Februar 2020	399.359
März 2020	569.717
April 2020	571.224
Mai 2020	516.591
Juni 2020	463.505
Juli 2020	432.539
August 2020	422.910
September 2020	408.853

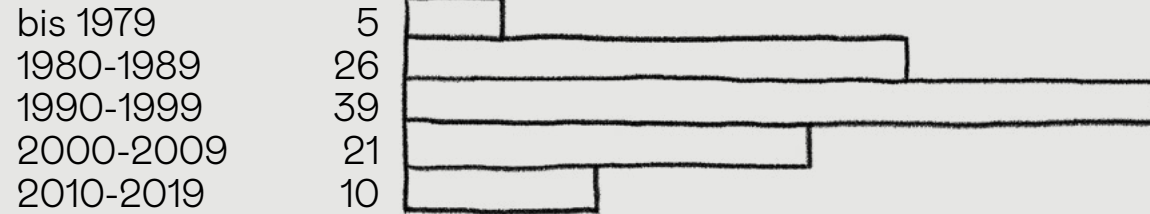


Langzeitbeschäftigungslose

Februar 2020	133.576
März 2020	138.693
April 2020	145.261
Mai 2020	147.909
Juni 2020	149.218
Juli 2020	150.500
August 2020	154.259
September 2020	157.243



Soziale Unternehmen in Zahlen ¹

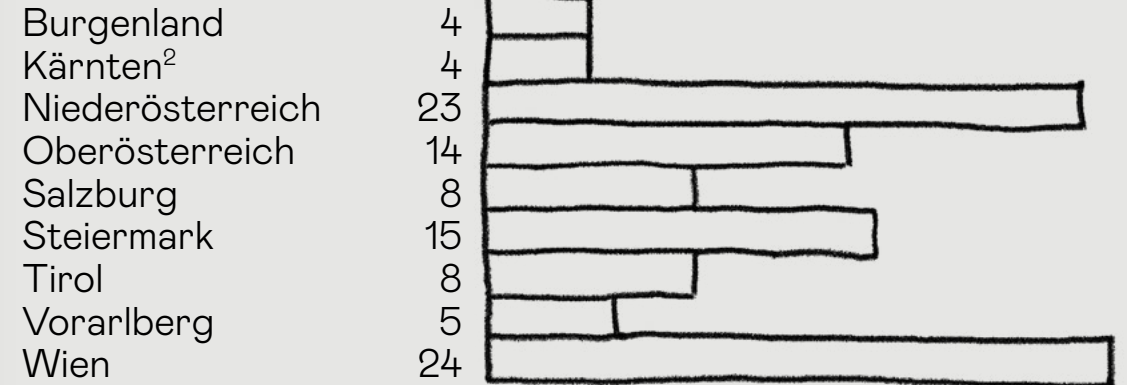
Gründungsjahr/Alter

N= 101

1995 Gründungsjahr (Mittelwert)

1995 Gründungsjahr (Median)

23,2 durchschnittliches Alter der Sozialen Unternehmen (Jahre)

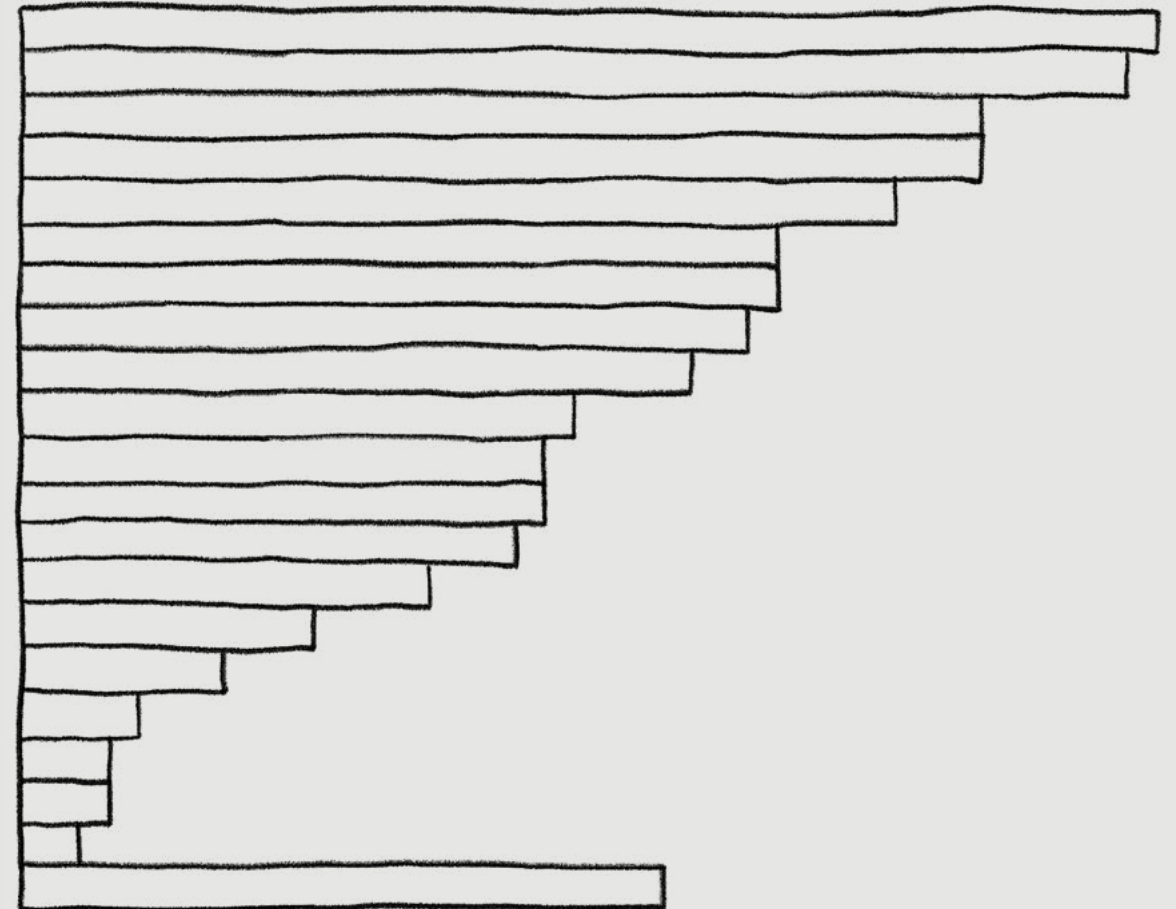
Bundesland

N=

105

Branchen

Rang	Branche	Anzahl
1	Grünraum, Garten & Pflanzen	39
2	Verkauf & Handel	38
3	Beratung	33
4	Recycling & ReUse	33
5	Holz & Metallverarbeitung	30
6	Hausbesorgungs- & Reinigungsservice	26
7	Transport & Übersiedlung	26
8	Wäscheservice & Schneiderei	25
9	Gastronomie	23
10	Kurse & Schulungen	19
11	Bau & Gebäudereinigung	18
12	Reparatur	18
13	Gemeinn. Arbeitskräfteüberlassung	17
14	Bürodienstleistungen & Druck	14
15	Design	10
16	Fahrrad	7
17	Unternehmensberatung	4
18	Hotellerie	3
19	Personenbez. Dienstl. (z.B. Pflege)	3
20	IT-Dienstleistungen	2
21	Sonstiges	22



Einnahmen der Sozialen Unternehmen

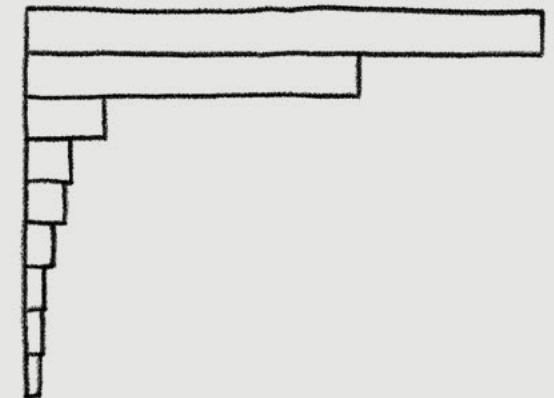
In ökonomischer Hinsicht sind die Sozialen Unternehmen im Netzwerk von arbeit plus eine ernstzunehmende Größe: Sie erwirtschafteten im Jahr 2017 in Summe rund 345 Millionen Euro. Davon wurden etwa 106 Millionen Euro selbst erwirtschaftet, der Rest stammt aus Förderungen des AMS, des Sozialministeriumservice sowie aus Förderungen von Ländern, Gemeinden, Ministerien sowie durch den Europäischen Sozialfonds.

Arbeitsplätze in den Sozialen Unternehmen

In Summe beschäftigten die Sozialen Unternehmen im Jahr 2017 mehr als 26.000 Mitarbeiter*innen. Der Großteil davon – rund 19.000 Mitarbeiter*innen – waren Menschen, die von den Sozialen Unternehmen bei der Integration in den ersten Arbeitsmarkt unterstützt wurden.

Rang	Kategorie	Summe	
1	Förderungen AMS	165.031.232€	47,8%
2	eigene Erlöse	106.591.459€	30,8%
3	Förderungen Land	25.429.543€	7,4%
4	Förderungen SMS	14.315.616€	4,1%
5	Sonstige Einnahmen	13.148.108€	3,8%
6	Förderungen Stadt/Gemeinde	8.637.215€	2,5%
7	Förderungen Ministerien	6.225.600€	1,8%
8	Förderungen ESF	5.743.505€	1,7%
9	Spendengelder	476.500€	0,1%
Einnahmen Insgesamt		345.598.778€	100%

Förderungen AMS
 eigene Erlöse
 Förderungen Land
 Förderungen SMS
 Sonstige Einnahmen
 Förderungen Stadt/Gemeinde
 Förderungen Ministerien
 Förderungen ESF
 Spendengelder



Zwei Drittel der Sozialen Unternehmen erwirtschafteten wesentliche Anteile ihres Umsatzes selbst:

Eigenerwirtschaftung für SÖB/GBP/BG

Insgesamt

0-10%	9
11-20%	14
21-30%	14
31-40%	10
41-50%	10
51-60%	7
61-70%	2
71-80%	0
81-90%	1
91-100%	0

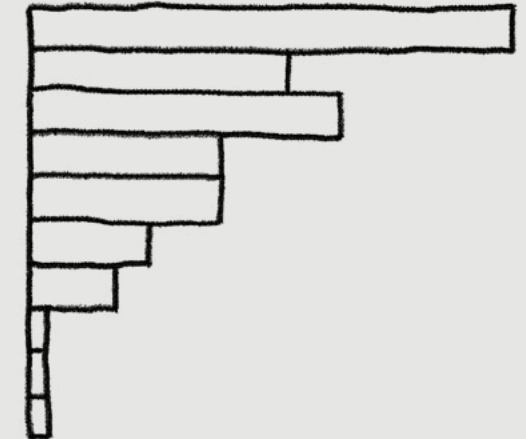


Mittelwert	29,6%
N=	67

Eigenerwirtschaftung aller teilnehmenden Sozialen Unternehmen

Insgesamt

0-10%	28
11-20%	15
21-30%	18
31-40%	11
41-50%	11
51-60%	7
61-70%	5
71-80%	1
81-90%	1
91-100%	1



Mittelwert	26,1%
N=	98

Arbeitsplätze in den Sozialen Unternehmen

Arbeitsplätze insgesamt (Vollzeit-äquivalent ab 38 Stunden)	9.169
davon Transitarbeitsplätze laut AMS-Fördervereinbarung	4.102

Mitarbeiter*innen in den Sozialen Unternehmen**dauerhaft beschäftigte Mitarbeiter*innen**

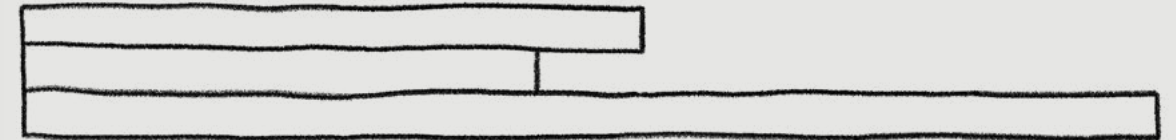
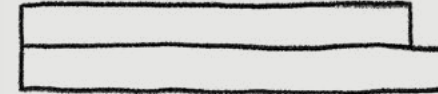
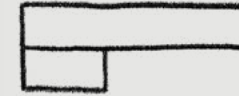
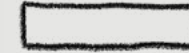
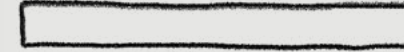
Frauen*	5.371
Männer*	1.929

**bei der Integration in den Arbeitsmarkt unterstützte
Mitarbeiter*innen**

Frauen*	9.009
Männer*	10.027

Insgesamt

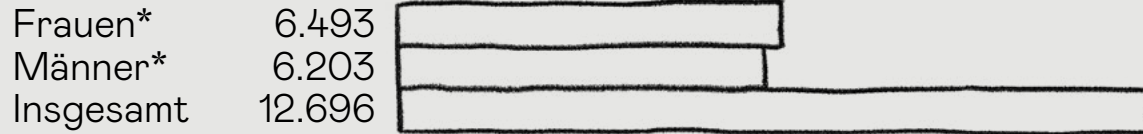
Frauen*	14.380
Männer*	11.956
Mitarbeiter*innen insgesamt	26.337



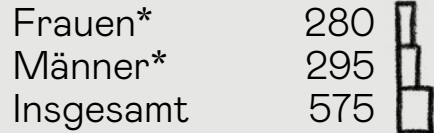
Unterstützte Personen in den Sozialen Unternehmen

„Wie viele der unterstützten Personen waren ... „

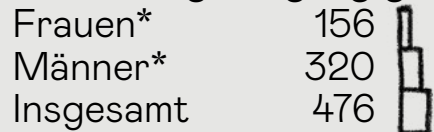
Transitmitarbeiter*innen in SÖB oder GBP



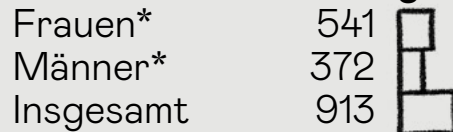
andere befristet beschäftigte Mitarbeiter*innen



fallweise geringfügig beschäftigte Mitarbeiter*innen



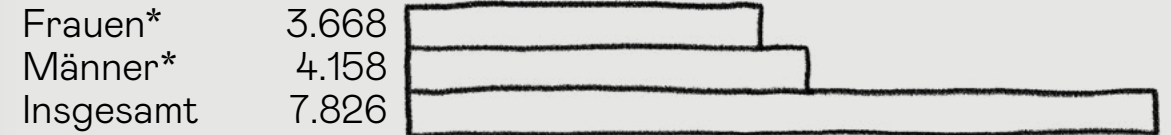
dauerhaft beschäftigte Mitarbeiter*innen



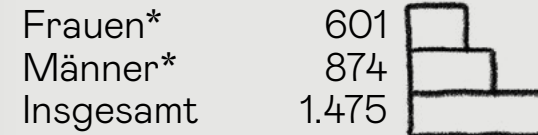
Der Großteil der unterstützten Menschen gehört einer auf dem Arbeitsmarkt benachteiligten Gruppe an: Ältere, Asylberechtigte und Menschen mit niedrigem formalen Bildungsabschluss.

Mitarbeiter*innen nach Zielgruppe

über 50 Jahre alt



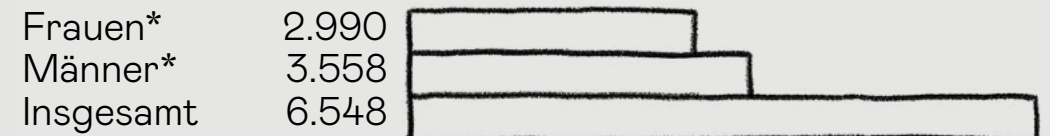
unter 25 Jahre alt



Asyl- oder subsidiär Schutzberechtigte




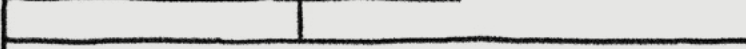

max. Pflichtschule




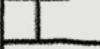

Rund 14.000 weitere Personen nutzten außerdem die vielfältigen Kurs- und Qualifizierungsangebote der Sozialen Unternehmen. In Summe konnten im Jahr 2017 mehr als 105.000 Menschen beraten und begleitet werden.¹

„Wie viele Personen wurden durch Ihr Soziales Unternehmen beraten?/Wie viele Teilnehmer*innen haben Ihre Kurs- & Qualifizierungsangebote besucht?“

beratene Personen

Frauen*	63.783	
Männer*	41.351	
Insgesamt	105.134	

Teilnehmer*innen an Kurs- & Qualifizierungsangeboten

Frauen*	8.914	
Männer*	4.885	
Insgesamt	13.799	

Erfolge der Sozialen Unternehmen

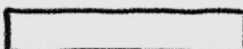

Die Erfolge der Sozialen Unternehmen in Hinblick auf die Integration ihrer Zielgruppen in den ersten Arbeitsmarkt lassen sich sehen: Mehr als 35% der begleiteten Menschen hatten drei Monate nach Ende der unterstützenden Maßnahmen eine Anstellung auf dem ersten Arbeitsmarkt.

Durchschnittliche Vermittlungsquote in den ersten Arbeitsmarkt

Wien	26,6%
Vorarlberg	33,2%
Niederösterreich	34,2%
Steiermark	37,2%
Kärnten ²	37,8%
Oberösterreich	40,8%
Tirol	41,2%
Burgenland	44,2%
Salzburg	46,8%
Österreich	35,7%

Neben der zahlreichen Sozialen Unternehmen, die bei der Lehrstellensuche unterstützten waren rund ein Fünftel der befragten Sozialen Unternehmen im Jahr 2017 auch selbst Lehrbetriebe, die in Summe 360 Lehrlinge ausbildeten.

„Ist das Soziale Unternehmen ein Lehrbetrieb?“

Ja	22	
Nein	78	

Evaluation Aktiver Arbeitsmarkt- politik

Das Sozialministerium publiziert regelmäßig eine Zusammenfassung der Instrumente der Aktiven Arbeitsmarktpolitik. Dies beinhaltet sowohl einen Überblick über die ökonomischen Kennzahlen (Kosten, Teilnehmer*innen) als auch über die bestehenden Evaluationen der einzelnen Instrumente in Hinblick auf Wirkungen für die Zielgruppe, etwa Vermittlungsquoten und Verbesserung der Chancen am Arbeitsmarkt. Die Sozialen Unternehmen als Instrumente der Aktiven Arbeitsmarktpolitik weisen positive Effekte in Hinblick auf die Aufnahme geförderter wie ungeförderter Beschäftigung auf: Ein Jahr nach Maßnahmenende waren rund 35% der Teilnehmer*innen in Beschäftigung. Detailliertere Studien zur Lebenssituation der Zielgruppen zeigen, dass insbesondere Ältere von der Förderung profitieren und die Sozialen Unternehmen einen wesentlichen Beitrag zur Stabilisierung leisten.³

Die Sozialen Unternehmen haben in den letzten Jahren immer wieder ihre Wirkung mess- und sichtbar gemacht. Dabei kamen unterschiedliche Herangehensweisen zum Einsatz. Allen gemeinsam ist, dass sie die positiven Wirkungen der Sozialen Unternehmen verdeutlichen.

Wirkungsmodell bbs

Die Beschäftigungsbetriebe Steiermark haben gemeinsam mit Kooperationspartner*innen ein Modell zu Wirkungsfaktoren in ihren Mitgliedsunternehmen entwickelt. Dabei werden für die Teilnehmer*innen Fortschritte während ihrer Beschäftigung in den Sozialen Unternehmen gemessen. Kategorien sind unter anderem soziale und persönliche Kompetenzen, Lern- und Entwicklungsfähigkeit oder Arbeitsmarktorientierung. Die Bewertung erfolgt durch Selbsteinschätzung sowie durch die Berater*innen und Fachkräfte in den Sozialen Unternehmen. Das Modell verbessert die Dokumentation innerhalb der Sozialen

Unternehmen und bietet eine wertvolle Grundlage für Diskussion und Weiterentwicklung.

SROI der Sozialintegrativen Unternehmen in Niederösterreich

„Social Return on Investment“ ist eine Methode, mittels der die getätigten Investitionen in Relation zum sozialen Mehrwert gestellt werden. Am Ende steht eine Zahl, die angibt, wie hoch der Ertrag im Verhältnis zu jedem investierten Euro ist. Eine SROI Analyse von 27 Sozialintegrativen Unternehmen in Niederösterreich ergab einen Wert von 2,1 – d.h. also, dass für jeden investierten Euro eine soziale Rendite von 2,10 Euro erzielt wurde. Die bedeutendsten Wirkungen entstehen für die Zielgruppe, auf die rund 34% der geschätzten Profite entfallen, beispielsweise durch das Erlernen beschäftigungsrelevanter Fähigkeiten.⁴

SROI Volkshilfe Oberösterreich (Basar GmbH)

Die Volkshilfe Oberösterreich beauftragte im Jahr 2014 eine Studie zur Berechnung des SROI der Basar GmbH (heute: Volkshilfe Arbeitswelt), einem Sozialökonomischen Betrieb, der 1991 gegründet wurde. Die Autor*innen finden einen kurzfristigen SROI von 1,23 (bei Ende des Förderjahres) und einen langfristigen SROI von 1,44 (nach 10 Jahren). Nicht monetarisiert, aber trotzdem festgehalten, wurden gesellschaftliche Nutzen wie beispielsweise die Stabilisierung der Lebensverhältnisse der Zielgruppe oder die Stärkung persönlicher Ressourcen.⁵

Der Impact Sozialer Unternehmen

**Der Impact Sozialer Unternehmen auf die Lebenswege
der Teilnehmer*innen und in den Regionen**

youngFIT

Zarah kommt aus Afghanistan und lebt seit 6 Jahren in Österreich. Sie schloss ihre Lehre zur Bautechnischen Zeichnerin in einem Ziviltechnik-Büro ab und ist dort mittlerweile als Bautechnische Zeichnerin tätig.

Als für Zarah die Entscheidung, in eine weiterführende Schule zu gehen oder einen Lehrberuf zu suchen anstand, wusste sie noch nicht so recht, wohin sie ihr Weg führen sollte. In der Mädchenwerkstatt der Vereins sprungbrett, einer Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen* in Wien, konnte sich Zarah im Rahmen des Berufsorientierungsprogrammes youngFIT erstmals im handwerklich-technischen Bereich erproben. Zu Beginn ihrer Beratung wusste die junge Frau wenig darüber, wie breit das Berufswahlspektrum eigentlich ist und welche Wege zu einem geeigneten Lehrberuf führen können. Sie fand Gefallen an der eigenständigen, handwerklichen und technischen Tätigkeit. Mit Unterstützung ihrer Beraterin lernte sie unterschiedliche Berufsbilder kennen und konnte in der youngFIT Workshop Reihe in einer Gruppe gleichgesinnter junger Frauen* nicht nur lernen, wie man Bewerbungen schreibt, sondern auch mittels Exkursionen, Beratungsgesprächen und praktischer Erprobungen einen Beruf finden, der gut zu ihr passt. Bei den youngFIT Treffen tauscht sich Zarah nach wie vor mit anderen jungen Frauen in Handwerk und Technik aus und teilt ihre Sorgen aber auch ihre Erfolge mit ihnen. Zarah nimmt mittlerweile auch als Role-Model für andere Mädchen an Aktivitäten des sprungbrett für Mädchen teil.

Regionale Verankerung und Zusammenhalt

Die Sozialen Unternehmen im Netzwerk von arbeit plus sind in den Regionen, in denen sie tätig sind, gut verankert und leisten dort wichtige Arbeit für die Gemeinden und Bür-

ger*innen. Sie wirken hier im regionalen Kontext sehr stark auf gesellschaftlicher Ebene und prägen das Zusammenleben in Gemeinden. Ein Beispiel dafür sind gastronomische Betriebe, die langzeitbeschäftigungslosen Personen in Form von Qualifizierungsmaßnahmen, Restaurant-, Catering- oder auch Großküchen-Projekten Perspektiven für deren Zukunft am Arbeitsmarkt bieten:

Soziale Unternehmen spielen österreichweit im Kontext der Verpflegung von Kindern (neben anderen institutionellen Verpflegungen) eine immer stärker werdende Rolle. Vorarlberg gilt als Vorreiter in der Kindergarten- und Schulverpflegung mit sozialem Mehrwert. 1.000 Essen pro Tag (das sind 30.000 Essen/Monat!) werden etwa von der AQUA Mühle Gastronomie Tag für Tag für hungrige, junge Gourmets von Mitarbeiter*innen Sozialer Unternehmen zubereitet. Hier gilt: Win-Win-Win! Zum einen erhalten Personen, die es sonst schwer hätten, im Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, eine faire Chance, zum anderen werden Kinder mit regionalen, saisonalen und ökologisch nachhaltigen Speisen mit hohem Bio-Anteil gesund verköstigt. Der ebenfalls von der AQUA Mühle betriebene biologische Gemüseanbau in Feldkirch/Meningen sorgt neben satt, zufriedenen Kindern auch für eine gute Ökobilanz. Neben einer langen Liste an Schulkantinen und Mittagstischen in Kindergärten, Volks-, Mittel- und Berufsschulen quer durchs Ländle bekocht die AQUA Mühle Gastro alle öffentlichen Kindergärten und Schulen sowohl in Bregenz, als auch in Feldkirch. Dies ist unter anderem auch der Tatsache geschuldet, dass die Gemeinden bei der Vergabe öffentlicher Aufträge Aspekte wie den Anteil an Beschäftigung von Menschen mit Behinderung oder von vormals Langzeitarbeitslosen in ihre Kriterien miteinbezogen haben. Eine vorbildliche Maßnahme, die zum umfassenden Vorteil für die bekochten Kinder, für deren Eltern, die ihre Kinder gut versorgt wissen,

für die Mitarbeiter*innen Sozialer Unternehmen, die Existenzsicherung durch Beschäftigung und Wertschätzung ihrer Arbeit erfahren, gereicht und somit generationenübergreifend den gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalt in der Region stärkt.

Urban Mining

Ein weiterer wesentlicher Wirkungsbereich Sozialer Unternehmen liegt im ökologischen Kontext, der in einer idealen Ausprägung auch positive soziale und wirtschaftliche Effekte erzielt, wie folgendes Beispiel zeigt:

Die Stadt ist eine Rohstoffmine. Basierend auf dieser Erkenntnis haben sich auch Soziale Unternehmen in Österreich unter die „Bergleute“ begeben. Der städtische Bergbau zielt auf die effiziente Rückgewinnung von Materialien aus Gütern am Ende ihrer Nutzungsdauer ab. Aufgrund des enormen anthropogenen Lagers, das urbane Regionen im Laufe der Zeit aufgebaut haben, kann verstärktes Urban Mining maßgeblich zur Steigerung der Ressourceneffizienz von Städten beitragen – für manche Materialien liegt dieses anthropogene Lager bereits in einer mit natürlichen Vorkommnissen durchwegs vergleichbaren Größenordnung vor.

Dass ReUse- und Urban Mining-Projekte ökologisch sinnvolle Maßnahmen darstellen, liegt auf der Hand. Neben positiven ökologischen Effekten bietet Urban Mining aber auch durchwegs ökonomische Vorteile gegenüber der konventionellen Nutzung von Primärrohstoffen in Hinblick auf Rohstoffkonzentration, niedrigeren Gewinnungsaufwand oder auf das Entfallen von Entsorgungskosten.

Das BauKarusell – ein Zusammenschluss mehrerer Sozialer Unternehmen aus dem Netzwerk von arbeit plus in Kooperation

mit Romm/Mischek ZT und der pulswerk GmbH sowie der Interessensvertretung RepaNet – fügt diesen ökologischen und wirtschaftlichen Mehrwerten noch einen weiteren positiven Aspekt hinzu: Durch die Einbindung ehemals langzeitarbeitsloser Menschen in die Projekte entsteht ein wesentlicher sozialer Mehrwert. Es können Arbeitsplätze für Menschen geschaffen werden, die nur schwer in den Arbeitsmarkt integriert werden können. Eines der Vorzeige-Projekte, die das BauKarusell 2017 durchführte, ist der Rückbau des sogenannten Wiener „Glaspalastes“. Das ehemalige Wiener Rechenzentrum wurde Schritt für Schritt entkernt und rückgebaut: Eigens geschulte Transit-arbeitskräfte aus Sozialen Unternehmen bauten in mühevoller Kleinarbeit, fachgerecht und schonend Bauteile aus und legten bei der Demontage großes Augenmerk auf die sortenreine Trennung der Baustoffe. Somit können diese entweder besser erneut zum Einsatz kommen, bzw. höhere Verwertungserlöse erzielen. Nach Abschluss des Projektes konnte durch den Erlös der Wertstoffe ein Umsatz von € 50.000 lukriert werden, einzelne Bauteile fanden direkt neue Verwendung. Mit dem Projekt konnten die Pionier*innen der Kreislaufwirtschaft in der Baubranche nicht nur ökologische und ökonomische, sondern auch gesellschaftliche und sozial-staatliche Wirkung erzielen. In der Erhebung, die von arbeit plus 2018 unter den Mitgliedern des Netzwerkes Sozialer Unternehmen in Österreich durchgeführt wurde, beschäftigten sich viele der offen gestellten Fragen mit den Zukunftsvisionen der Unternehmen. Anhand von ausgewählten Zitaten können die größten Herausforderungen und Sorgen, aber auch die erfolgversprechendsten Chancen festgemacht werden:

Zukunfts themen

„Der 2. Arbeitsmarkt ist und bleibt eine der wichtigsten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, um arbeitsmarktfremde Personen, v.a. aber auch Ältere, wieder in den Arbeitsmarkt und somit in die Gesellschaft zu integrieren.“

Die Sozialen Unternehmen blicken einer unsicheren Zukunft entgegen: Die Arbeitswelt verändert sich, die Digitalisierung erfordert neue Kompetenzen, macht manche Jobs obsolet und schafft dafür neue. Gerade für viele der unterschiedlichen Zielgruppen der Sozialen Unternehmen ist es oftmals schwierig, mit diesen Entwicklungen mitzuhalten. Um auch ihnen soziale Teilhabe zu ermöglichen, braucht es stabilere Rahmenbedingungen und langfristige Planbarkeit.

„Die größte Herausforderung wird sein, den Entscheidungsträgern zu verdeutlichen, dass wir sinnvoll arbeiten und sie uns unterstützen müssen, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken.“

Die Befragung für diesen Wirkungsbericht fand 2018 statt. Zu diesem Zeitpunkt wurde das arbeitsmarktpolitische Budget massiv gekürzt, was viele Soziale Unternehmen vor existenzielle Herausforderungen stellte. Auch wenn die Einsparungsmaßnahmen nicht mehr in dieser Form fortgeführt wurden, so muss das AMS dennoch mit deutlich weniger Budget auskommen als noch vor fünf Jahren. Der politische und gesellschaftliche Druck ist größer geworden: Trotz der geringeren Mittel sind die Zielvorgaben in Hinblick auf Vermittlungsquoten dieselben geblieben. Viele Soziale Unternehmen sehen sich in der Position, die Existenz des zweiten Arbeitsmarktes rechtfertigen zu müssen.

„Lernen, Entwicklung und Persönlichkeitsbildung brauchen Zeit, eher mehr Zeit, je schneller die Umwelt wird. Besonders bei Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Die Zeit,

die ein Mensch zum Lernen und Entwickeln braucht, kann nur bedingt optimiert werden.“

Der gesteigerte Druck ist letztlich kontraproduktiv für die von den Sozialen Unternehmen begleiteten Menschen, denen vielfach nicht mehr die Zeit zum Lernen und zur Weiterentwicklung gegeben werden kann, die sie bräuchten.

„Es gibt benachteiligte Menschen (ob bildungsfern, krankheitsbedingt oder ohne soziales Netz). Für diese Menschen Arbeitsplätze in der freien Wirtschaft zu finden ist nicht im erwünschten Maße möglich. Diese Menschen sind nicht nur Teil unserer Gesellschaft, sondern leisten auch einen wichtigen Beitrag für Wirtschaft und Gesellschaft. Ich würde mir wünschen, dass das gesehen wird.“

Vertreter*innen der Sozialen Unternehmen beobachten den politischen Diskurs rund um Individualisierung von Arbeitslosigkeit, Delegitimierung und Exklusion ihrer Zielgruppen mit Sorge. Gerade jetzt brauchen Menschen, die den Anforderungen am ersten Arbeitsmarkt nicht gewachsen sind, einen Ort, an dem sie angenommen werden und (weiter)lernen dürfen. Die Anforderungen vonseiten der Politik in Hinblick auf Vermittlungsquoten und Eigenerwirtschaftungsquote trotz reduzierter finanzieller Mittel bringt die Betroffenen noch zusätzlich unter Druck.

„Es ist herausfordernd, mit reduzierten Rahmenbedingungen gute Arbeit für die Zielgruppe leisten zu können und auch den Schlüsselarbeitskräften eine gesunde Arbeitsumgebung zu bieten.“

In Anbetracht der oftmals angespannten finanziellen Situation suchen die Sozialen Unternehmen nach neuen Wegen der Finanzierung. Das erweist sich oft als Herausforderung,

da die derzeit etablierten Strukturen wenig Gestaltungsspielraum bieten und die Abwicklung großer, zusätzlicher Förderprojekte personelle Ressourcen und Know-How brauchen, das oftmals erst aufgebaut werden muss. Ziel und Herausforderung sind dennoch klar:

„Wir brauchen die Entwicklung selbstbestimmter, von Fördergebern unabhängiger Tätigkeiten und Organisationsstrukturen (Hoffnungsbegriff: Sozialgenossenschaft), und damit auch die Entwicklung eines neuen Selbstverständnisses von Sozialwirtschaft.“

Um für zukünftige Entwicklungen und Herausforderungen gut gerüstet zu sein, müssen die Sozialen Unternehmen innovativ und kreativ sein, neue Ideen generieren, neue Geschäftsfelder erschließen und neue Finanzierungsformen finden. Diese Notwendigkeit wird einerseits als Herausforderung, aber auch als Chance wahrgenommen.

„Interne Prozesse und Angebote müssen klarer definiert und präsentiert werden, um den Mehrwert von Sozialen Unternehmen (den Fördergebern) zu vermitteln.“

Die Sozialen Unternehmen müssen sich wie alle Unternehmen organisationsintern weiterentwickeln. Zukünftige Herausforderungen sind in der Wahrnehmung der Sozialen Unternehmen hier insbesondere Personalmanagement und die Frage danach, wie gute Mitarbeiter*innen gefunden und gehalten werden können. Finanzmanagement und gute interne Kommunikation wie Außenkommunikation zählen zu Bereichen, auf die in Zukunft besonderes Augenmerk gerichtet werden soll.

„Mutig bleiben!“

Den Sozialen Unternehmen stehen in den kommenden Jahren viele Veränderungen bevor. Die Mitgliederbefragung zeigt aber, dass sie alle notwendigen Voraussetzungen mit sich bringen, um diese gut bewältigen zu können: Engagement für die Zielgruppen, ökonomische Nachhaltigkeit, Innovationsgeist und nicht zuletzt Mut.

Quellenverzeichnis

- 1 arbeit plus Österreich – Vollerhebung 2017
(Antworten beziehen sich auf 98 Unternehmen)**
- 2 Nachgereichte Daten. Quelle: AMS Kärnten,
Berechnungszeitraum Juni 2018-Mai 2019**
- 3 Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit
und Konsumentenschutz (2019). Dokumentation
Aktive Arbeitsmarktpolitik in Österreich 2014-2019.**
- 4 Rauscher, O., Schober, C., & Burger, V. (2016).
Studie zum gesellschaftlichen Mehrwert der 27
sozialintegrativen Unternehmen in Niederösterreich
mittels einer SROI-Analyse.**
- 5 Lankmayer, T., Niederberger, K., & Rigler, S. (2015).
Social Return on Investment (SROI) am Beispiel der
BASAR GmbH (Studie im Auftrag des Arbeitsmarkt-
service Oberösterreich). Linz: IBE.**

